

Teile der Prognose der Kriminalitätsbekämpfung gleichzeitig erarbeitet werden, sondern entsprechend der Bedeutung und Vorrangigkeit der Komplexe, auf die sie sich beziehen.

Große Aufmerksamkeit wurde der *Kriminalitätsforschung* gewidmet. Sie bedingt unter prognostischen Gesichtspunkten Gemeinschaftsarbeit, langfristige Planung, Kontinuität und Stabilität. Harrland bezeichnete es als das Wichtigste in der gesamten Kriminalitätsforschung wie in der praktischen Leitungsarbeit, konstruktiv zu denken und das mögliche und erforderliche Profil des Künftigen zu erarbeiten.

Verschiedene Diskussionsredner nannten Wissensgebiete und gesellschaftliche Bereiche, mit denen zu kooperieren wäre. Gemeinschaftsarbeit kann nicht mehr nur im Einzelfall oder durch zufälliges Zusammenwirken verschiedener Fachwissenschaftler gewährleistet werden. Sie ist im Grunde für alle Untersuchungen der Entwicklung des Systems des Sozialismus und der menschlichen Persönlichkeit zu fordern. Speziell wurden u. a. folgende Problemkreise genannt: rationale und emotionale Persönlichkeitsbildung der Jugend, Freizeitgestaltung, Alkoholmißbrauch und -kriminalität, Fragen der Sexualität, Verantwortung der Leiter und Erzieher, Entstehen negativer und destruktiver Verhaltensgewohnheiten, Asozialität.

Hohe Anforderungen ergeben sich für die *Wissenschaftsorganisation*. Wenn die Forschung prognostisch profiliert wird, so werden ihre Themenstellungen und Ergebnisse als geplanter und gebundener Beitrag für die Leitungsentscheidungen wirksam. Sie bleiben dann nicht nur ein zunächst unverbindlicher Vorschlag. Das erhöht die Verantwortung der Wissenschaftler und erfordert eine Arbeitsweise, die nicht eine mehr oder weniger zufällige Systematisierung individueller Themenstellungen sein kann (Müller). Die zuständigen staatlichen Leitungsgremien müßten die Forschungsrichtungen sowie die dazu erforderliche Gemeinschaftsarbeit bestätigen und damit ihre Verbindlichkeit sichern (Loose).

*Methodologische und methodische Aspekte* der Gewinnung von Prognosen für die Leitung des Kampfes gegen die Kriminalität und für die Kriminalitätsforschung wurden mehrfach berührt. Die prognostische Bedeutung der Analyse der Ausgangslage erläuterte *Hegner*, Generalstaatsanwaltschaft, anhand erster praktischer Erfahrungen bei der Untersuchung der Struktur der Kriminalität, ihrer regionalen Verteilung und ihrer Altersstruktur. Vorausschauend kann gesagt werden, daß eine sichtbare Senkung der Kriminalität der Jugendlichen bis zu 25 Jahren eine echte Senkung der Gesamtkriminalität bedeuten würde. *Dr. Dr. Szewczyk*, Berlin, betonte, eine Prognose sei ohne exakte Analyse unmöglich. Die Untersuchung der Kriminalität unter gesellschaftlichen Aspekten müsse mit der Methode der soziologischen Einzelanalyse verbunden werden. Elektronisch auswertbare Fragebogen und neue statistische Verfahren sollten genutzt werden. Zweifellos werden die Anforderungen an die Analyse und die wissenschaftlichen Forschungen wachsen. Es gibt viele erste prognostische Ansichten, die aber noch nicht immer zu einer Aussage verdichtet werden können, weil weitere Forschungen notwendig sind (Müller). Harrland betonte, daß Prognosen zwar keinesfalls ohne gründliche Analyse zu gewinnen sind, daß es aber notwendig ist, jetzt mit der Erarbeitung prognostischer Fragestellungen zu beginnen und nicht jahrelang nur zu analysieren. Die Bedeutung von Korrelationsuntersuchungen bzw. -berechnungen wurde mehrfach hervorgehoben. Es kommt darauf an, nicht nur Faktoren, sondern ihr Verhältnis zueinander zu untersuchen und möglichst exakt zu bestimmen (dazu äußerten sich M. Benjamin, Lekschas und Mannschatz). Lekschas warf die außerordentlich bedeutsame Frage auf, nach welchem theoretischen Modell zu forschen und zu prognostizieren sei.